

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Preis: monatlich RM 2,10 oder halbjährlich RM 10,50
Einzelhefte: 10 Pf.
Abonnentenpreis: 10 Pf.
Anzeigenpreis: 10 Pf.
Kontingente: 10 Pf.
Kontingente: 10 Pf.
Kontingente: 10 Pf.

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen - Brede - Hattungen und Wattenstein
Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746 64748

Verkaufsstellen: Bochum, Mühlenstr. 12-14, Fernruf 64746
Verkaufsstellen: Essen, 6146; Göttingen, 6146; Hattungen, 6146; Wattenstein, 6146
Verkaufsstellen: Essen, 6146; Göttingen, 6146; Hattungen, 6146; Wattenstein, 6146
Verkaufsstellen: Essen, 6146; Göttingen, 6146; Hattungen, 6146; Wattenstein, 6146
Verkaufsstellen: Essen, 6146; Göttingen, 6146; Hattungen, 6146; Wattenstein, 6146

Nr 244

Montag, den 18. Oktober (Kath. u. Evg. Fest)

1937

Deutsche Handlungsfreiheit im Falle der Nichteinigung

Die Sonnabend-Sitzung des Londoner Ausschusses

Drei englisch-französische Vorschläge

Italien bringt Ergänzungsantrag ein - Maistre fordert erneut Waffen für die Valencienkämpfer - Am Dienstag neue Sitzung

LONDON, 16. Okt. (Draht.) In der Sonnabend-Sitzung des Nichteinigungs-Ausschusses wurde beschlossen, einen französischen Vorschlag den Regierungen zu unterbreiten, der aus folgenden fünf Punkten besteht:

1. Sämtliche Ausländer in Spanien, die Kriegsdienste leisten, sollen so schnell wie möglich zurückgezogen werden.

2. Sobald ein Ausländer in Spanien an Ort und Stelle feststellt, daß die Zurückziehung der Freiwilligen in ausreichendem Maße im Gange ist, sollen beide Parteien in Spanien beschränkte Kriegsführendenrechte erhalten.

3. Sämtliche Mitglieder des Nichteinigungs-Ausschusses sollen ihren gesamten Einfluß bei den Regierungen in Salamanca und Valencia ausüben, um diese zur sofortigen Entlassung einer proportionalen Anzahl von Freiwilligen zu veranlassen.

4. Sämtliche Mitglieder des Nichteinigungs-Ausschusses sollen sich nach einmaliger Verpflichtung, keine Freiwilligen und kein Material für Luftkriegszwecke nach Spanien zu schicken.

5. Der Bericht von Dalm-Hemming, der eine Wiederherstellung und Verwirklichung der Kontrolle vorsieht, soll sobald es möglich, der jetzigen Lage angepaßt und in Kraft gesetzt werden.

Ferner wurde beschlossen, einen

italienischen Ergänzungsantrag

zu diesem französischen Vorschlag den Regierungen zu unterbreiten.

Zur Vervollständigung der Stellungnahme der Regierungen soll der Ausschuss am Dienstag um 16 Uhr wieder zusammentreten.

In der Sitzung ergriß zunächst der französische Vertreter das Wort, um den Vorschlag seiner Regierung eingehend zu begründen. Er knüpfte hieran die Feststellung, daß

die französische Regierung, falls sich nicht in kurzer Zeit eine Lösung des Freiwilligenproblems ergebe, sich die volle Freiheit des Handels zurücknehmen werde.

Lord Plymouth unterstützte den Vorschlag der französischen Regierung und erklärte, daß

auch die britische Regierung sich ihre Handlungsfreiheit vorbehalte, falls die gegenwärtigen Bemühungen scheitern sollten.

Vorsitzender Graf Grandi betonte hierauf in Angeredungen, daß Deutschland und Italien kein Verstoß an der Verzögerung der Freiwilligenfrage treffe. Die italienische Regierung stehe nach wie vor zum britischen Plan über die Zurückziehung der Freiwilligen. Nach Annahme des französischen Vorschlages erklärte sich Graf Grandi im Namen der italienischen Regierung bereit, sofort einen Vorschlag auszusprechen, der eine verhältnismäßige Zurückziehung von Freiwilligen, die gleiche Anzahl auf beiden Seiten, in Spanien ins Auge faßt. Er schloß vor, sich mit diesem Vorschlag sobald als möglich an beide Fronten in Spanien zu wenden und nach Eintreffen der Einzelheiten dieses Vorschlages zu regeln.

Vorsitzender von Ribbentrop stellte zunächst die Verantwortung Somjetruhlans für das Scheitern des britischen Planes vom Juli fest und legte dar, daß Deutschland und Italien von allem Anfang an in der Frage der Freiwilligenzurückziehung eine positive Haltung eingenommen haben. Diese

Haltung werde jetzt unter Verbrechung des Tatbestandes sich von anderen Mächten zu eigen gemacht.

Deutschland hält nach wie vor am britischen Plan und der Nichteinigung in seiner Gesamtheit fest.

Er sei aber der Auffassung, daß die Frage der Zurückziehung der Kriegsführenden-Rechte eine unerlässliche Bedingung für die Zurückziehung der Freiwilligen sei. Die französischen Vorschläge bildeten eine Diskussionsbasis. Er nahm hierauf zu den letzten Ausführungen des englischen Außenministers Eden zu der spanischen Frage Stellung und erklärte, Deutschland könne einen

Die Antwort Ribbentrops:

Keine Vernebelung der Schuldfrage!

Die Somjetunion hat den englischen Plan zum Scheitern gebracht

Die Rede des Vizepräsidenten von Ribbentrop vor dem Nichteinigungs-Ausschuss hatte folgenden Wortlaut:

Herr Vorsitzender! Es sind jetzt zwei Monate, seitdem ich die Ehre hatte, in diesem Ausschuss zu sprechen. Das Wort zu ergreifen, damals wurde der britische Plan durch das Verhalten der Somjetunion zum Scheitern verurteilt. In unserer schnelllebigen Zeit sind die Menschen - politische und Regierungen - manchmal sehr schnell in ihre Ausnahmen - leichtvergänglich. Deshalb scheint es mir, um besseren Verständnis der heutigen Sitzung und der etwaigen weiteren Regierungen in diesem Ausschuss nützlich, nochmals daran zu erinnern.

Das Ende Juli dieses Jahres der britische Plan, der von 24 der im Nichteinigungs-Ausschuss vertretenen Staaten angenommen war, durch die Weigerung der Somjetunion, General Franco kriegsführende Rechte zuzubilligen, begraben wurde.

Diese Feststellung muß ich lediglich der Ordnung halber nochmals treffen, damit keine Vernebelung der Schuldfrage eintreten kann und wir bei unseren heutigen Beratungen nicht von falschen Voraussetzungen ausgehen. Wenn die Delegierten unserer Länder nunmehr unter der Leitung unserer vereinigten Vorkämpfer Lord Plymouth nach der Sommerpause hier zusammenkommen, um die Nichteinigungs-Ausschüsse erneut zu prüfen, so kann ich dies im Namen meiner Regierung nur begrüßen. Der Sinn der Zusammenkunft dieses Ausschusses soll, wenn ich ihn recht verhebe,

die Wiederaufnahme des britischen Planes sein. Auch dies begrüße ich. Meine Regierung hat die Grundzüge des britischen Planes, bestehend aus:

1. der Wiedereinführung eines wirksamen Kontrollsystems.
2. weiteren zu treffenden Maßnahmen, um gewisse Lücken im Überwachungs-system durch die Gewährung der Kriegsführendenrechte zu schließen und
3. der Zurückziehung der Freiwilligen

Primat in der Behandlung der Freiwilligenfrage England und Frankreich nicht zuerkennen. Abschließend gab er der Hoffnung Ausdruck, daß es dem geübten Menschenverstand gelingen möge, gegenüber aller Ungeheuerlichkeit doch noch eine Lösung zu finden. Sollte das nicht der Fall sein,

so würde Deutschland das Recht des Handels in der gleichen Weise für sich in Anspruch nehmen, wie das von der französischen und englischen Regierung angekündigt worden sei.

Der Somjetruhlant Maistre verfuhr demgegenüber, daß die Nichteinigung völlig gescheitert sei, und daß es nunmehr an der Zeit wäre, die rote Valencia-Regierung mit Waffen zu versorgen. Trotzdem erklärte er sich persönlich bereit, den französischen Vorschlag seiner Regierung zu unterbreiten.

Lord Plymouth stellte hierauf fest, daß durch die Bereitschaft aller anwesenden Vertreter, den französischen Vorschlag ihren Regierungen zu unterbreiten, ein ausreichender Fortschritt erzielt worden sei, so daß die nächste Sitzung noch Dienstagabend einberufen werden könne.

Am Montag tritt der Sonderausschuss zur Beratung des von Dalm-Hemming Berichtes zusammen, der sich mit der Verwirklichung und Wiederherstellung der Kontrolle befaßt.

Im Querschnitt des Tages

Ribbentrop wurde deutlich

Im Londoner Ausschuss haben Frankreich und England gemeinsam einen Vorschlag unterbreitet, der das umstrittene Freiwilligenproblem weitestgehend lösen soll. Die Sitzung ist viel friedlicher und angenehmer verlaufen, als man nach den vielen widersprechenden Vorankündigungen in der Welt- und Presse hätte erwarten dürfen. Nur der somjetruhlantische Vertreter, der bekanntlich bekannte Vorkämpfer Maistre, ist wieder einmal aus der Rolle gefallen, indem er wieder auf seine alte Forderung zurückkam, den Valencia-Bolschewisten Waffen zu beschaffen, das heißt also: sich einseitig und offen auf ihre Seite zu stellen. Vizepräsident von Ribbentrop hat ihm die richtige Antwort darauf gegeben, die übrigens sich ebenso sehr und mit eben solcher Deutlichkeit und mündenswerten Klarheit an die Adresse Englands und Frankreichs richtete. Beide Mächte sind es, auf die in erster Linie die Schuld fällt, daß sich ein Freiwilligenproblem überhaupt hat entwickeln können. Ribbentrop weist das ganz klar nach. Hätten sie sich nicht von vornherein den deutschen und italienischen Anregungen und Forderungen so kurzfristig und hartnäckig entgegengestemmt und sich so einseitig mit ihren Sympathien auf die Seite der Valencia-Bolschewisten gestellt, hätten sie sich zu einer wirklichen Kontrolle der Grenzen bekennt, es wäre nie so weit gekommen, daß sich auf dem spanischen Bürgerkriegsschauplatz Geinadel aus aller Welt nach ungezügelter Tausenden einfanden konnten, um auf Seiten der Roten die inneren Auseinandersetzungen so unendlich hinausziehen zu helfen! Damals müßte es so den Anschein haben, als ob England und Frankreich absichtlich eine schwankende Haltung einnahmen, um den Bolschewisten jede denkbare Hilfe zuteil werden zu lassen. Damals gab es für sie ein Freiwilligenproblem nicht! Und heute, wo die Bolschewisten ihre sichere Niederlage vor Augen sehen, da greift man es auf! Aber nicht dort, wo es eigentlich angepackt werden müßte, bei den Roten, wo die Freiwilligen sitzen, sondern man verläßt, Italien als Stützpunkt anzupacken, das auf Seiten der Nationalpanier auch einige Abteilungen Freiwilliger hat, die aber ihrer Zahl nach bei weitem gar nicht an das auf rotspanischer Seite hämpfende und mordende internationale Lumpengeheul heranreichen! Heute will man im Handumdrehen ein Problem lösen, das man bisher überhaupt nicht hat anerkennen wollen und das mittlerweile durch die Valencia-roten und ihre Bundesgenossen in Bolschewisten und in anderen Ländern so verworren und verwickelt geworden ist, daß eine Lösung fast so gut wie ausgeschlossen erscheint. Drei Vorschläge haben England und Frankreich gemeinsam eingebracht. Der Ausschuss hat sie am Sonnabend zur Kenntnis genommen, um sie den einzelnen Regierungen zu unterbreiten. Auch von Ribbentrop und der italienische Vertreter haben dies getan. Sie konnten es mit guter Berechtigung, denn Deutschland und Italien sind die letzten unter den Mächten, die nicht an einer ehelichen und durchgreifenden Lösung des Problems, auf das sie immer und immer wieder hingewiesen haben, ein starkes Interesse hätten. Aber wenn man sich auf der anderen Seite eingehend hat, auf deutscher und italienischer Seite etwa durch die vorausgegangene Propagandakampagne eingeschüchtert oder durch die namentlich von Frankreich ausgehenden Drohungen zum Handeln in seinem Sinne gezwungen zu sein, dann dürfte man nach den klaren und unabweisbaren

Football-Meisterschaftsspiele

In Westfalen und am Niederrhein:
Schulte 04 - SR Rottbaun 11:0
Germania Bochum - Westfalia Herne 0:3
SV Rottbaun - SR Rottbaun 0:1
Fortuna Dortmund - Süden 00 1:0
SV Rottbaun - Germania Herne 2:1
Schwarz-Weiß Essen - SR Rottbaun 1:1
SV Rottbaun - SR Rottbaun 1:1
Fortuna Düsseldorf - Duisburg 00 2:0
Rot-Weiß Oberhausen - Borussia 07 2:0
Union Hamm - Tura Düsseldorf 0:1

Fortschreibung siehe Seite 2.

2 2m 3 4

In den Farben des Herbstes:

Ein beschauliches Wochenende

Ein Büchlein beherrschte das Straßenbild

Mit dem Sommer ist es nun endgültig vorbei. Merkt man sich in den letzten Tagen schon, wie die Natur sich verändert. Eine tiefe Melancholie liegt über der Welt. Der Himmel ist grau in grau verhangen, über Straß und Bürgersteig wirbeln die Blätter, die von den Bäumen fallen, und es wird nicht mehr lange dauern, bis Baum und Strauch ihres schmelzenden Grüns entkleidet sind.

Damit ist die Zeit wieder gekommen, wo wir uns an gute alte Bekannte erinnern, die während der sonnenbeschienenen Tage des Sommers wenig beachtet, ja wohl ganz aus unserem Gedächtnis geschwunden waren. Jetzt aber denkt man ihrer wieder und beginnt, sich wieder mit ihnen zu befreunden. So hat der Fien wieder ein frisches Gesicht erhalten, ist gereinigt und gewaschen worden und feiert heute wieder unsere Trübsal ein. Tagtäglich verschwinden nun wieder die schwarzen Diamanten in seinem großen Schilde und dafür schenkt er uns wohlige Wärme und einen heimeligen Raum. Gerade an diesem Wochenende mit seinen 12 Grad draußen konnte man diese Wärme wieder gut gebrauchen.

Auch das Bild im Kleiderkasten hat sich geändert. An die Stelle der noch bis vor kurzem hängenden leichteren Kleidungsstücke sind die dickeren, wolligen Sachen getreten. Der alte ebene Wintermantel ist wieder aus der „motten-sicheren“ Verpackung getreten und wird wieder spazieren geführt. Glücklicherweise hülsen sich vorerst allerdings noch in den Übergangsmantel. Aber bei den Frauen sah man an diesem Wochenende schon das Pelzwerk dominieren. In diesem Jahre soll die Nachfrage nach Pelzfärberei besonders groß sein, so daß unsere Kürschner zur Zeit alle Hände voll zu tun haben, um die Aufträge zu erledigen.

Und damit ist auch wieder die Zeit der abendlichen Schaufensterpromenaden gekommen. Es geht sich ja noch einmal so schön im Licht der tausendfarbigen Kerzen, wenn alle Schaufenster in bester Glanz erstrahlen. Man ist um so eher zu einer solchen Promenade geneigt, wenn unsere Geschäftslente sich ganz auf die neue Herbstmode eingestellt haben. Es sind ja nicht bloß Kleider, sondern da gibt es ja noch so viele andere modische Neuheiten, die man kennenlernen will, neues Schuhwerk, neue Handtaschen, neuer Schmuck, neue Hüte, ja, was gehört nicht alles zur Mode. Und das ist der große Vorteil, den eine Großstadt bietet, daß man alle diese schönen Sachen im Schaufenster bewundern kann. So herrschte denn auch Samstag im Stadtkern ein riesiges Verkehrschaos, eine endlose Schlange von Menschen wälzte sich an den hell erleuchteten Geschäftsbauwerken vorbei und erfreute sich an der Schau all der neuen Dinge, mit denen der Bochumer Geschäftsmann aufwartet.

Und mitten in diesem brandenden Verkehr standen die Männer der Deutschen Arbeitsfront und hielten jedem Passanten ihre Büchlein hin. Es war die erste Straßenaktion, die in der begonnenen Winterzeit abgehalten wurde. Bisher war schon Samstagvormittag in jedem Viertel ein Appell gegangen, bei dem der Geschäftsführer nach einem erklärenden Vortrag mit gutem Beispiel vorangegegangen war und dem es alle Geschäftsführer mit einer Spende für das WAF-Büchlein nachgegangen hatten. In allen Straßen beglückte man den reisenden Büchlein, die diesmal an Stelle einer Anstecknadel für die Sammlung herausgegeben worden waren. Viele Passanten trugen sie sichtbar in ihrem Knopfloch, und wenn man die Sammler fragte, so konnten man immer wieder hören, daß diese Büchlein mit den Ansichten aus dem Leben und Schaffen des Führers gern gekauft wurden und daß auch jeder Volksgenosse gern seinen Obulus für das gute Werk absetzte. Überall sah man die Amtswalter und Amtswarte, die Werkführer, die Geschäftsführer und Be-

triebsobmänner mit Eifer ihren Liebesdienst versehen so daß man annehmen darf, daß das Ergebnis dieser ersten Reichstagsaktion ihre Arbeit lohnen wird.

Auch diesmal hatten sich die Kapellen, Singchöre und Tanzgruppen wieder zur Verfügung gestellt und erfreuten an beiden Tagen mit ihren Darbietungen. Den Reigen der musikalischen Darbietungen eröffnete Samstag nachmittag um 17 Uhr auf dem Rathausvorplatz der Werkchormusik der Bochumer-Gesellschaft. Der Chor, der zuerst mit seinen flotten Weisen die Aufmerksamkeit der Passanten auf die Sammlung lenkte. Um 19 Uhr folgte dann wieder ein schöner Volksstundabend, dem wieder zahlreiche Volksgenossen beiwohnten. Eine bunte Folge von Volksliedern, Musikstücken und Tanzdarbietungen wurden hier von der Kapelle der Schulpolizei unter Leitung von Polizeimeister Franzen, vom WAF-Musikabteilung unter Stabsführung von Musikdirektor Hoffmann und von der Tanzgruppe der WAF „Kraft durch Freude“ abgewechselt. Am Sonntagvormittag wurden dann auf allen Plätzen unserer Großstadt und in allen Stadtteilen Konzerte der Werkchormusik und der Werkkapellen sowie verschiedener Singchöre aufgeführt, die sich ebenfalls eines lebhaften Zuspruchs zu erfreuen hatten. Ihrer opferwilligen Einsatzbereitschaft ist es mit zu verdanken, wenn diese erste Reichstagsaktion in der Großstadt Bochum ein gutes Ergebnis gezeitigt hat.

Der Herzog von Windsor in Bochum

Auf seiner Studienreise besichtigte er auch den Bochumer Verein

Der bisherige Verlauf der Studienreise des Herzogs von Windsor, vor allem der Aufenthalt des Herzogspaares hier im Industriegebiet, bestärkt den schon bei den ersten Berliner Betriebsbesuchen gewonnenen Eindruck, daß der englische Hof sein Vorhaben, das neue Deutschland in seiner Arbeit und deren Ergebnissen kennen zu lernen, sehr ernst nimmt. Das keineswegs bequeme Reiseprogramm — der Aufenthalt vom jeweiligen Quartier erfolgt stets in den frühen Morgenstunden — wird auf Wunsch des Herzogs konsequent durchgeführt und mitunter während des Tages noch spontan erweitert.

So wurde am Sonnabend die Besichtigungsfahrt noch durch einen

Besuch der Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf

ergänzt. Der Empfang, den die Düsseldorfer Bevölkerung, mit ihrem Gauleiter Florian an der Spitze, dem Herzogspaar beim Eintreffen auf dem Ausstellungsgelände bereitete, zeigte, mit welchem Verständnis das schaffende Deutschland dem ihm und seiner Arbeit entgegengebrachten Interesse begegnet. Bei dem Rundgang durch die Ausstellung unterrichtete sich der Herzog besonders über die neuen deutschen Werkstoffe. Er ließ sich von den Direktoren die Fabrikationsvorgänge erläutern und bedachte dabei wiederholt seine Bemerkungen über die Vollkommenheit der neuen deutschen Werkstoffe aus.

Gegen 11.30 Uhr war der Herzog in Begleitung von Hauptamtsleiter Selinger und dem Leiter des Propagandamtes der WAF Geiger im Kraftwagen von Düsseldorf abgefahren und traf etwa eine Stunde später an der Bochumer Stadtgrenze ein. Am Verwaltungsgelände hatten sich u. a. Gauleiterstellvertreter Vetter, Gaubmann Stein, Generaldirektor Dr. Forbet, Generaldirektor Knepper, Bergbaupraktiker Volker zum Empfang eingefunden. Nach der Begrüßung durch den Führer des WAF und den Gaubmann des WAF Stein, besichtigte der Herzog zunächst mit großem

Interesse die unmittelbar an dem Verwaltungsgelände zur Straßenseite hin aufgeschaltete 15.000 Kilogramm schwere Glocke, die vom Bochumer Verein für die

Werkchormusik der Bochumer-Gesellschaft. Der Chor, der zuerst mit seinen flotten Weisen die Aufmerksamkeit der Passanten auf die Sammlung lenkte. Um 19 Uhr folgte dann wieder ein schöner Volksstundabend, dem wieder zahlreiche Volksgenossen beiwohnten. Eine bunte Folge von Volksliedern, Musikstücken und Tanzdarbietungen wurden hier von der Kapelle der Schulpolizei unter Leitung von Polizeimeister Franzen, vom WAF-Musikabteilung unter Stabsführung von Musikdirektor Hoffmann und von der Tanzgruppe der WAF „Kraft durch Freude“ abgewechselt. Am Sonntagvormittag wurden dann auf allen Plätzen unserer Großstadt und in allen Stadtteilen Konzerte der Werkchormusik und der Werkkapellen sowie verschiedener Singchöre aufgeführt, die sich ebenfalls eines lebhaften Zuspruchs zu erfreuen hatten. Ihrer opferwilligen Einsatzbereitschaft ist es mit zu verdanken, wenn diese erste Reichstagsaktion in der Großstadt Bochum ein gutes Ergebnis gezeitigt hat.

Weniger nach außen hin in die Erscheinung trat diesmal das Fest der deutschen Traube und des Weines. Auch diesmal hat Bochum die Patenschaft über die Weinstädte Düsseldorf, Krefeld, Mülheim und Laarheim übernommen. Aus diesen Gegenden wurden in den Bochumer Gaststätten allenthalben Rotweine angeboten und soviel wir beobachten konnten, wurden an diesem Wochenende auch überall neben dem Bier Rotwein aus den deutschen Weinbauregionen der Mosel, des Rheingaus und der Pfalz ausgeschenkt. Erstmalig sah man auch den deutschen Schaumwein auf den Tischen in den einzelnen Lokalen. Es darf somit angenommen werden, daß auch die Bochumer ihre Verbundenheit mit dem deutschen Völkern an diesem Wochenende durch einen feinen Trunk perlenden Weines zum Ausdruck brachten.

auch deren praktische Durchführung. Daß diese Einrichtungen für die Opfer des Bergbaues tatsächlich vorbildlich sind, ergibt sich u. a. auch aus der Tatsache zahlreicher Anfragen großer ausländischer Hospitale, besonders aus den englischen Bergbauregionen, die ihre Heilverfahren nach dem Muster des Krankenhauses „Bergmannsheil“ in Gelsenkirchen-Buer zu organisieren beabsichtigen.

Am späten Nachmittag des Sonnabends ludte der Herzog von Windsor in Begleitung des Hauptamtsleiters Selinger die

Werkchormusik der Fried. Krupp A. G.

auf. Die glückliche Verbindung von Architektur und Bepflanzung, die Einteilung der einzelnen Wohnungen, die moderne Lösung der Heizfrage und die reizvolle Anordnung der Fronten veranlaßten den Herzog zu der Feststellung, daß er denartige Werkchormusiken auf seinen wiederholten Reisen durch die Welt noch nicht zu sehen Gelegenheit gehabt habe.



Der Herzog von Windsor und Dr. Forbet fahren zu den Werksanlagen des WAF.



Wenige Minuten nach der Ankunft. Von links nach rechts: Generaldirektor Dr. Forbet, der Herzog von Windsor, stellvertretender Gauleiter Vetter, Gaubmann Stein und Oberingenieur Bering begleiten sich in das Verwaltungsgelände des Werkes Höntrup.

Werkchormusik Paris 1867 gegossen worden ist. Vom Turm des Hauses erklärte Dr. Forbet seinem Gaste die weitverbreiteten Werksanlagen und in großen Zügen das Bochumer Stadtbild. Anschließend ging die Fahrt zu den verschiedenen Betrieben des WAF, wo sich der Herzog interessiert in deutscher Sprache nach den mannigfachen Einrichtungen und Neuerungen erkundigte. In der Werkzeugwerkstatt hielt er sich längere Zeit auf und ließ sich Werkzeug zur Hand und zeigte, daß er an der Drehbank durchaus Bescheid weiß. Von der Betriebsführung erbot der englische Gaste eine eingehende Vorlesung der Voraussetzungen, die zur Erlangung der Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ durch den Führer Geltung haben. Der bei dem Besuch zur Vorführung gelangende Olympia-Glockenfilm fand lebhaften Beifall.

Die Betriebsbesichtigungen hatten sich über Erwarten ausgedehnt, so daß der angekündigte Besuch des Rotthauses Stahlhütten und des Ehrenmals unterbleiben mußte. In einem kurzen Empfang im Gesellschaftshaus des Bochumer Vereins beteiligte sich auch die Gattin des Herzogs, die inamalen in Bochum eingetroffen war. Als die Gäste kurz vor 3 Uhr die Stadt der Kohle und des Eisens verließen, hatten sich zahlreiche Aufwarter am Bahnhof eingefunden, die dem Herzogspaar einen Gruß darbrachten.

Die Führer-ahnahmen des neuen Deutschland für die Arbeiterklasse konnten dem Herzogspaar von Windsor in einem eindrucksvollen Teilausschnitt bei einem

Besuch des Knappschachts-Krankenhauses in Gelsenkirchen-Buer

vor Augen geführt werden. Chefarzt Dr. Koch, der mit der gesamten Ärzte- und Schwesternschaft dieses Krankenhauses das Herzogspaar mit den vielseitigen Einrichtungen des Hauses bekannt machte, betonte sich nicht darauf, die hier angewendeten Heilmethoden in einem kurzen Vortrag darzulegen, sondern er zeigte verschiedentlich dem sichtlich stark beeindruckten Gaste

An die Wirtschaft von Westfalen und Lippe

Der Führer hat das Deutsche Volk erneut zur sozialen Selbsthilfe aufgerufen. Im Anschluß an das Erntedankfest dieses Herbstes soll das

Winterhilfswerk

auf neue seine schöpferischen Kräfte entfalten. Ein und eine halbe Milliarde Mark hat das Deutsche Volk in diese soziale Tat des Winterhilfswerkes bereits hineingeopfert — wie kein anderes Volk dieser Erde. Diesen Ruhmestitel auch in der kommenden sozialen Bilanz des neuen Winters wieder zu rechtfertigen, sind alle Volksteile berufen und mit ihrer Ehre gebunden.

Der Ruf geht an alle und an die Kreise der Wirtschaft im besonderen; an die schaffenden Menschen, denen das Dritte Reich mehr als manchem anderen Volksgenossen die Günstigste, durch die Ermöglichung produktiver Arbeitsteilung Werte zu schaffen und zu erwerben. Davon dem vaterländischen Wert der Nachbarn.

In diesem Winter vermehrt zu opfern,

ist soziale Pflicht und Dankbarkeit zugleich. Die Tatsache, ein Deutscher im Dritten Reich zu sein, umschließt für jeden Volksgenossen Pflicht und Verlangen, dem Winterhilfswerk 1937-38 zu leisten.

Die Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe gibt den

Ruf zur sozialen Opferbereitschaft weiter auf die ihr angeschlossenen Betriebe ihres Geltungsbereiches. Der Appell genügt zur Vollbringung der Pflicht. Das Dritte Reich hat lange genug seinen sozialen Geist und sein soziales Bewußtsein auf alle Volksgenossen ausgedehnt als daß es noch besonderer Begründungen und Erklärungen zur Opferbereitschaft bei denen bedürfte, die der soziale Aufstieg im Dritten Reich vor eigenen Augen bewahrt hat.

Auf drum, ans Werk!

für die Winterhilfe 1937-38, für die neue große soziale Tat der sozialen Pflichterfüllung unserer Deutschen Volksgemeinschaft!

Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe

Forbet

Schaffende sammeln — Schaffende geben



In allen Betrieben fanden Samstag Betriebsappelle statt, in denen die Geschäftsführer ihre Volksgenossen zur Spende für das Winterhilfswerk aufriefen. Gleichzeitig wurden die bühnen Buchstaben verkauft, die zeichnend Abbild fanden. Unser Bild zeigt einen Geschäftsführer mit der Sammelbüchse inmitten seiner Arbeitskameraden.

SK-Fotos: Merker

Die frohn Herz

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Die Tür zur Bühne

Von Christoph Walter Drex.

Viel Germentoth hat eine Sehnsucht und geteilt sie nicht ein. Ihre Stimme ist die entscheidende im Chor, und wenn Kantor Melchior eine seiner geistlichen Motetten intoniert, horcht er nach dem schwingenden Sopran, der wie ein heller Vogel durch das weitläufige Kirchenloft flattert. Hatte er das nicht einmal gesehen, vor vier Jahren, als sie hier im Chor sang. Jetzt schwingt er sich in der ruhigen Schönheit ausgeglichener Klänge durch den Raum!

Wie sie steht, bedacht, die Einfälle wahrnimmt und ihre Kehle parat, zum letzten beklagenden Aufbruch an die Seiten, das ist eine Freude und geht wie ein Sonnenstrahl über alles mehr und mehr verfallendes Gesicht. Er denkt, wenn es einmal ganz Nacht um ihn sein wird, bald, in ein paar kurzen und ruhigen Jahren, wenn seine Hände still und eingeklinkt sein werden über den Tasten der Orgel — dann wird ihm diese Stimme der hellen, leuchtenden Welt die freudige Erfüllung seiner Tage nachrufen über die Bretter hinweg, die den Tod bedeuten —

Viel Germentoth hat aber andere Gedanken hinter der geldumgelenkten Stirn. Ihre Augen sind kalt noch kälter als der Klang, und was der alte Kantor für Eifer hält, das sind die glühenden Lichtflecke verfallender Träume in ihren Augen. Tag für Tag — wenn es zu den Chorsproben geht, kommt sie über den großen Platz, der gleichsam mit seinen Säulenteilen auf die emporstrebenden Wände des Theaters jenseit. Sie ist da gestern zum ersten Male gewesen, ganz oben, im vierten Rang, man konnte das silberblühende Dach mit den schwebenden Figuren beinahe mit den Händen greifen und die Schönheit dieser Musik — es war Mozarts „Soubrette“ in einer besonders glanzvollen Inszenierung — wiehern fern und doch wieder greifbar, doch einem mehr und mehr zugleich ums Herz wurde.

Die hatte darin den Chor der Sonne gehört. „Viel prangt —“ und sich ausgemalt, wie sich ihre Stimme, wie sie selbst sich im Vokalraum, gegen den schimmernden Hintergrund der Bühne ausnehmen würde. Als sie nun nach den fremden Tönen die eigene Stimme wieder im Chor hörte, dachte sie: nicht schlecht! Zudem, heute früh hatte sie zum ersten Male auf ihrem Wege den einzigen Choristen gesehen. Sie gingen in hellfarbigen Schuhen, die sich ähnlich an kleine Füße schmiegen, unter jenseitigen Häuten in den Bühneneingängen, lachend, leise —

„Ach ja, das sind die Träume eines Mädchens aus dem Motettchor des Kantor Melchior! Und als wollte Sehnsucht Gekalt und Jubelsturm werden, rundet sich ihre Stimme zu einem so klaren, ausbreitenden Klang, daß der alte Mann ihr noch beim Fortgehen schnell ins Ohr flüstern muß: „Unser Viel will wohl besser als die Engel selber singen?“

Das war nun nicht ganz richtig angedacht, denn es mußte ja Welter auf die kleine Mühle sein, die von der kleinen Germentoth so märchenhaft in Betrieb genommen wurde!

Sie schreitet furchig wieder muß sie am Theater vorüber, und als wollte sie die Schmerzhaftigkeit des Unerreichten doppelt einprägen, ein wenig der Selbsttäuschung hat doch gerade unbewußt ihre Zügel — starrt sie die hohen Säulen am Portal hinauf. Sie will weitergehen, als sie mitten vor ihren Augen von der Sonne überglühendes zum vermeintlichen Schauen lockt. Langsam geht sie zwei Schritte vorwärts und sagt: „Wie schön zwischen Glas in der Sonne blitzen kann —“ gerade wie ein richtiger Diamant!

„Ja, ist denn das nicht Gold? Schnell umhauen, ob keiner in der Nähe ist! Nein, der große Platz bleibt menschenleer —“ — sie blickt sich und preßt

einen Partes, die Form eines Ringes in der Hand, hält sie ganz fest zu und läuft schon weiter — heimwärts. Gut, daß der Vater noch nicht zu Mittag daheim ist, so kann sie inzwischen das Essen ansehen und in Ruhe den Fund betrachten. Wahrscheinlich ein goldener Ring mit edelm Stein und Gravur „S. L. 1910“. Vorn in der Mitte blüht und schillert es in verlockenden Feuer — ein echter Diamant?

„Viel“, sagt sie zu sich selbst, „den kannst du nicht behalten. Der ist zu kostbar, um nicht erkannt zu werden, den muß man zurückgeben. Ein Reicher wird das verlorene haben. Man bekommt Kinderlohn und kann dem Vater eine solche Hausopfer mit blauer Lige schenken, wie er sich schon lange gewünscht — schnell verstecken!“

Und sie fährt's durch. Sie ist befangen und hat zwei Tage ein heimliches Wesen. Dem Vater bezeugt gerade in dieser Zeit so viel Kummer im Büro. Da gibt er nicht acht auf die Miene der Viel.

Am nächsten Abend steht in der Zeitung: „Großer, weißer Diamant-Ring mit Gravur „S. L. 1910“ verloren. Gegen hohe Belohnung abzuliefern bei Kammerlanger Leopold.“

Die Viel sagt, sie muß zu einer Freundin, Marien holen und jagt wie ein Reh durch die Straßen. Da ist das Haus — das ist die Klingel — das Herz pocht um Herpringen. Es öffnet eine große und wunderbare goldene Dame. „Mein Mann?“ Gewiß Kind, der ist das — noch wunderlich Sie von ihm —?“

„Ach — ach — es ist halt wegen dem Ring.“

Stammelt Viel, und da kommt auch schon der schöne

Sänger, den sie aus dem Theater kennt, nicht ganz so schön, nein, aber seine Stimme klingt gut und höflich.

Sie muß in ein herrliches Zimmer kommen. Ein schwarzer Flügel steht darin und man dankt ihr tausendmal. Man fragt sie, was sie haben wolle als Lohn. Ehrlichkeit sei heute so selten, daß man gern in Geld oder sonstigem mehr tun würde, als das Geleg vorzuziehen. Man müsse bedenken, ein so kostbarer Ring berge große Verlockung, dabei lächeln die beiden Menschen herzlich und wohlwollend, daß Viel schon ein wenig Mut bekommt. So stottert sie denn: „Ja, ich möchte dem Vater gern eine schöne Hausopfer schenken, das sei wohl sehr unerlässlich? Man laßt — das ginge nicht, man würde ihre Freundschaft ausnutzen, nein, so leichtes Kaufes wolle man nicht davonkommen —“

Und da sagt Viel: Ja — sie habe noch einen Wunsch, und der sei so groß, daß er ihr unerfüllbar dünke — wie ein Märchen? Sie möchte zum Theater und singen —

„Der Kantor Melchior singe sie Motetten und der meine, die Stimme sei hübsch.“ Da klappt die Dame den Flügel auf, setzt sich und sagt einfach: „Singen Sie den Morgengeläng!“

Viel wird rot — aber da die Intonation über sie herfällt, kommt das Gähnen in ihre Kehle und daraus hervor. Fast wie ein echter Diamant, denkt der Sänger —

„Haben das Weitere müßt ihr selbst nachdenken. So ist die kleine Viel Germentoth zur Oper gekommen, und gellert haben wir sie wieder gehört. Nun ist sie berühmt geworden und singt die große Partie der „Mädchen Butterflur“, und ihre Augen sind fast noch schöner als die Stimme —“

Die Brandnacht

Wie ein Untier, das mit giftigen Krallen und ungebärdiger Kraft seine Beute umfängt, ist die Nacht hereingebrochen. Auf den Straßen hüllen sich hier und da Schamhaft Gehenden von Haus zu Haus, verschwinden hinter knarrenden Türen und heilen vorsichtig haltend über nasse Kellerhöfen ins tiefe Innere der Gebäude. Ab und an blüht das Licht einer Laterne vorläufig unter gebauchten Mänteln.

Aber die große Stadt schläft nicht. In den Häusern ist keiner, der in dieser Nacht Schlaf finden würde. Die wenigen, die aus der Stille des großen Raumes nicht aus ihren alten Wohnstätten fort vertreiben können, sind bereit. Wenn irgendwo einmal eine Tür klappt, hastig geöffnet und wieder zugeworfen wird, dann dringt ein schwacher Lichtschein auf die Straße, der abends lüft, daß sie tief im Innern der Häuser, in den Kellern und in den Gassen liegen und sprechen. Aber blühschnell werden die Lichter gelöscht, wenn draußen der letzte Schritt der Fußstapfen oder die lauernden Aule der rettenden Wände noch die stillen Straßen hallen.

Clap in den vielen Gebäuden des Krems steht hier und da in den Fenstern ein Lichtschein. Dort in das Quartier des Kaisers der Franzosen, der nicht gerührt hat, das Ziel seiner Wünsche, Moskau, zu erreichen. Mit dicken, kantigen Vorhängen sind die hohen Fenster des prunkvollen Gemaches verhängt, in dem Napoleon am goldbezogenen Tisch sitzt und sich berichten läßt.

„Nicht nur das Schicksal Ihrer ruhmreichen Armee, sondern Ihre gemaltigen, mit Blut und Opfern geschaffenen Reich steht auf dem Spiel. Die Absicht, das teuflische Vorhaben der Russen ist klar zu durchschauen: Sie wollen uns ins Innere dieses unzermehlichen Landes locken, sie wollen uns von jeder Zufuhr und Verbindung mit der Heimat, mit Europa, abschneiden. Folgen wir, so ist unser Untergang nur eine Frage der Zeit!“

Der Kaiser erhebt sich und geht mit schweren Schritten an ein Fenster, zieht den Vorhang zur Seite und blickt schweigend auf das Ungeheuer Moskau, das sich finstert und unheimlich vor seinen Augen breitet. Welche Völker Europas haben nicht, wenn auch ein noch so kleines Kontingent an Truppen entsandt, um diese Stadt in seinen Besitz zu bringen! Welche Opfer hat es nicht gekostet, und wieviel Blut ist nicht geflossen, um Herr dieses finsternen und unerbittlichen Steinholzes zu werden!

„Man soll einen Schlitzen mit kräftigen Pferden für mich bereitstellen, Neville!“ Blutharot wird plötzlich ein Schein jenseits der Vorhänge sichtbar. Neville ist an der Tür stehen geblieben und zeigt entsetzt auf die Fenster. Der Kaiser fährt vor und reißt mit hartem Griff den Vorhang zu Boden.

Ein gleichender Feuerchein flammte durch die Fenster den beiden Männern entgegen und taucht das Zimmer, dessen Licht Neville gelöscht hat, in rötliche Dämmerung. Die Stadt scheint, wie aus einem tiefen furchtbaren Rachen und brüllt — brüllt! In den Fenstern wipelt sich der Schein des gemaltigen Feuers wider, daher Qualm zieht durch die Straßen, Staub und Rauch wirbeln hoch auf über die Dächer und nehmen die Stadt, Moskau brennt!

Schreiend rennen die wenigen, die geblieben sind, durch die Straßen. Viele von ihnen halten brennende Fackeln und Fackelholz in den Händen, führen ins dunkle Innere noch unversehrter Häuser und laufen wieder hinaus, weiter, von Straße zu Straße. Die Gebäude, in denen sie gewesen sind, bleiben nicht lange mehr dunkel und still. Keurig frist sich die Loh durch das Dachgebälk und schlägt hoch. Knarrend sinken die Ruppeln und Türme der Paläste in den

Staub, und verkohlte Balken splintern auf die Steine der Straßen. Aus den niedrigen Fenstern eines Kellers knallen einige Schüsse, blutend sinken die Helfer auf die Straße und das Wasser zum Lachen versichert zwischen den Fugen der runden Straßensteine.

Der Kaiser starrt mortlos auf dieses Schauspiel. „Ruhend opfert einen Schatz, um mich zu vernichten! Der Feuerchein Moskaus wird uns auf dem Neumweg leuchten müssen. Was hier in Nähe lüft, ist nicht nur Moskau, sondern alles, was mir erobert haben!“

„Sire —“, Neville ist keiner Worte mehr mächtig. Der Kaiser fährt herum und fragt leise: „Ist der Schlitzen bereit?“

„Ja, Sire, der Schlitzen ist bereit!“

Wenig später fährt ein Schlitten den Korridor in die russische Nacht hinein. Fern im Osten bleibt noch nachteilig ein blutiger Schein am Himmel: Das brennende Moskau, Napoleons verlorenes Werk.

H. Weber.

Kleine Bankschwierigkeiten

Die Vorschriften des Gesetzes zwingen manchmal zu seltsamen Umwegen. Eine französische Dame, die den Sommer über auf dem Bandh ihrer Familie wohnt, erhält von ihrem Gatten einen größeren Geldbetrag. Sie hält es für ratsam, ihn nicht im Hause zu behalten, sondern geht, in Begleitung ihrer Tochter, zu einer am Ort befindlichen Niederlassung einer Bank, um sich dort ein Konto eröffnen zu lassen, auf das sie den Betrag einzahlen will. Der Bankangestellte, bedauert und erklärt, das sei nur mit einer schriftlichen Zustimmungserklärung ihres Gatten möglich. Der aber ist im Augenblick im Ausland. Während man noch ratlos dasteht, kommt dem Bankangestellten ein Gedanke. Er fragt die Tochter: „Wie alt sind Sie?“

Antwort: „22 Jahre.“

„Ausgezeichnet. Dann werde ich Ihnen ein Konto eröffnen, und wenn Ihre Frau Mutter Geld abheben will, braucht sie nur eine schriftliche Ermächtigung von Ihnen beizubringen.“

So wurde es gemacht.

Warum steht der Globus schief?

In einer Dorfschule eines südlichen europäischen Staates ist Schulinspektion. Unter anderem interessiert sich die behördliche Kontrollperson für Geographie. Er stellt sich vor die Klasse, deutet auf den vor ihm stehenden Globus und fragt:

„Warum steht der Globus schief?“

Keine Antwort. Betrübendes Schweigen.

Der Herr Inspektor fragt den ersten Jungen, der mit den Händen ausst. Der zweite gerät verlegen und erst der dritte bequemt sich zu einer Antwort: „Ich weiß es nicht. Ich bin es jedenfalls nicht gewohnt.“

Der Schulinspektor ist entsetzt und da auch einige andere Schüler eine etwaige Mittäterschaft an der Verbiegung der Erde energisch ablehnen, wendet er sich kopfschüttelnd und mit einem fragenden Blick an den Lehrer.

Mit einer verlegenen Entschuldigung erklärt dieser, daß er den Globus bereits in diesem Zustand vom Schulleiter bekommen habe.

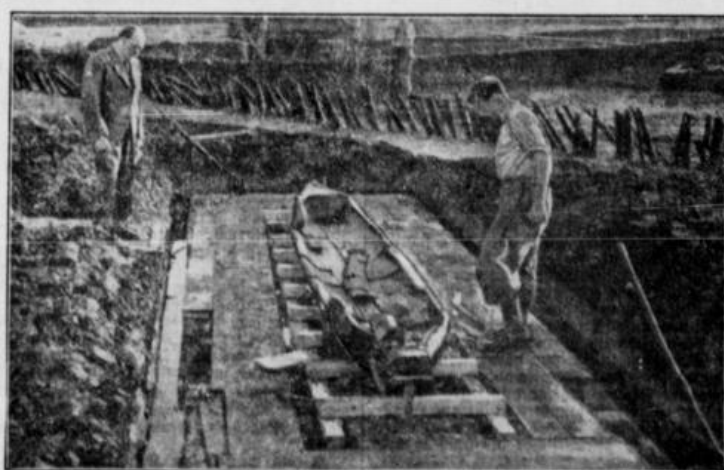
Der Herr Inspektor fragt den Inspektor zum Schulleiter und erzählt ihm die Geschichte in der Klasse, wobei er seiner Entrüstung Ausdruck gibt, daß er keine Antwort erhalten habe. Darauf entgegnet der Schulleiter: „Ich habe es immer schon verlangt, daß der Globus schief steht, in solches Ge- schäften gekauft werden sollen.“

Das Mädchen stand vor dem Kino. „Wer war eigentlich Madame Pompadour?“ fragte sie. „Eine Koketfotografie.“ Das Mädchen schaute verwundert: „Wer sie können schon fotieren!“

Bilder vom Tage



Der König von Griechenland gibt seinen Soldaten Instruktionen. Ein netter Schnappschuß aus den diesjährigen Herbstmanövern in Mazedonien, bei denen König Georg von Griechenland, wie man sieht, seinen Soldaten selbst Instruktionen erteilt. (Scherl-Bilderdienst-M)



3000 Jahre alte „Wallerburg Buchau“

In Buchau am Neckarsee fand 1906 die erste Grabung für Vorgeschichte des Hauses Württemberg-Baden statt. Die Grabung wurde von der K. K. Württembergischen Landesregierung, unter der Leitung des Herrn Dr. H. Schumacher, durchgeführt. Die Grabung ergab, daß die Ausgrabungen seit den Jahren 1906 bis 1908, errichtet. Wie die Ausgrabungen zeigten, fanden die Bestattungen auf einer Insel und befaßen einen vollständigen Dolen. Unter Bild zeigt ein noch ziemlich gut erhaltenes Einboot und einen Teil der Beigebung, die hier freigelegt wurden. (Scherl-Bilderdienst-M)

Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 18. Oktober 1937

Zwei neue deutsche Schwimmrekorde

In Landsberg an der Warthe wurde vom Landesberger Schwimm- und Eisportverein 1920 ein Schwimmfest durchgeführt, das sehr gut besucht war und zwei neue deutsche Rekorde brachte. Werner Plath (Bismarck Berlin) und Heinz Arendt (Verein Berlin) starteten gemeinsam über 200 Meter Kraul, die Plath in 2:17 Minuten gewann. Beide schwammen weiter, und Plath stellte über 300 Meter in 3:36 Minuten einen neuen deutschen Rekord auf, der um acht Zehntel Sekunden unter der bisherigen Bestleistung des Magdeburger Raimond Teiters liegt. Arendt blieb weiterhin im Wasser und erreichte über 500 Meter Kraul in 6:15,8 Minuten ebenfalls einen neuen Rekord, der ebenfalls bisher von Teiters gehalten wurde. Das sind der 19. und 20. Rekord in dieser Schwimmzeit.

Besonders gespannt war man auf das Auftreten der beiden schnellsten deutschen Schwimmerinnen Inge Schmitz (Spandau 04) und Hilga Arendt (Rixe Charlottenburg). Die aufstrebende Spandauerin gewann in der ausgezeichneten Zeit von 1:06,8 Minuten, die nur um zwei Zehntel Sekunden über dem deutschen Rekord liegt.

Ernst Küppers schwamm Europarekord

Erst am Dienstag der vergangenen Woche wartete der Hallische SV 02 mit beachtlichen Leistungen auf; am Sonntag nun stellte der deutsche Altmeister Ernst Küppers im Rahmen eines Staffelschwimmens als erster Staffelfahrer über 100 Meter Rücken in 1:58,2 Minuten einen neuen deutschen und Europarekord auf. Die Staffeln über 500 Meter Rücken erreichte in 3:42,6 Minuten ebenfalls einen neuen deutschen Rekord. Nach einer Stunde gingen die Hallenser noch einmal ins Wasser, und in der Belegungs Ernst Küppers (1:08,6), Helmuth Küppers (1:15,6) und G. Walter (1:17,5) erreichten sie über 100 Meter Rücken 3:41,7 und mit Gullav Schraaga (1:19,2) über 500 Meter Rücken 5:00,9 Minuten. Beide Reize bedeuten neue deutsche Bestleistungen; die letztere wurde bisher vom Bremerischen SV mit 5:01 Minuten gehalten. Gespannt sein darf man, ob diese neuen Bestleistungen vom DSV anerkannt werden, da die neue Sportordnung vorsieht, daß deutsche, Europa- oder Weltrekorde nur bestätigt werden, wenn sie im Wettkampf erzielt wurden.

Zwei neue Rekorde von Max Syring

Der Wittenberger erfolgreichste Leichtathlet

Der deutsche Meisterläufer Max Syring hat mit seinem Grund seine Reize nach Stockholm abgesetzt. Der Wittenberger legte am Sonntag nach vorläufiger Vorbereitung seine vier 14 Tage so erfolgreich begonnenen Rekordversuche fort und stellte zwei neue deutsche Bestleistungen auf. Unter amtlicher Kontrolle und vorbeobachtet durch die alle Bestleistung des Hamburger Profen vom 7. Oktober 1936 in Berlin von 18,211 Kilometer um 100 Meter. Das Wetter war den Versuchen durchaus nicht günstig, es regnete, es war kühl und windig, und später auch noch regnerisch. Trotzdem lief Syring durch und schaffte auch über 20 Kilometer in 1:01:30 Stunden eine neue deutsche Bestleistung. Die bisher der Stuttgarter Eugen Berlich mit 1:06:43,2 Stunden, aufgestellt am 27. Mai 1936 in Berlin, hielt. Wie gut die neue Rekordzeit von Syring ist, erhebt sich der Tatsache, daß der Weltrekord des Argentiners Juan Zabala auf 1:04:02 Stunden steht. Max Syring wurde bei seinem Versuch von dem Stuttgarter Berlich und einigen seiner Vereinskameraden unterstützt. Berlich war der einzige, der einigermaßen Schritt halten konnte, lag aber bei der Stunde schon fast zurück und benötigte über 20 Kilometer 1:09:15,8 Stunden.

Syring hält nun sechs deutsche Bestleistungen und ist somit nicht nur der erfolgreichste deutsche Läufer, sondern der erfolgreichste deutsche Leichtathlet überhaupt. Folgende Rekorde lauten auf seinen Namen:

500 Meter:	14:46,6 Minuten
1000 Meter:	30:40,0 Minuten
1500 Meter:	47:53,6 Minuten
2000 Meter:	1:01:30,0 Stunden
2500 Meter:	1:04:20,0 Stunden
3000 Meter:	1:07:10,0 Stunden
3500 Meter:	1:10:00,0 Stunden
4000 Meter:	1:12:50,0 Stunden
4500 Meter:	1:15:40,0 Stunden
5000 Meter:	1:18:30,0 Stunden
5500 Meter:	1:21:20,0 Stunden
6000 Meter:	1:24:10,0 Stunden
6500 Meter:	1:27:00,0 Stunden
7000 Meter:	1:29:50,0 Stunden
7500 Meter:	1:32:40,0 Stunden
8000 Meter:	1:35:30,0 Stunden
8500 Meter:	1:38:20,0 Stunden
9000 Meter:	1:41:10,0 Stunden
9500 Meter:	1:44:00,0 Stunden
10000 Meter:	1:46:50,0 Stunden

Stockholmer „Stunde“ ohne Syring

Zum Abschluß der schwedischen Leichtathletik-Saison fand in Stockholm ein Stundenlauf statt, in dem auch der deutsche Meister Max Syring seine Werbung abgeben hatte, die er jedoch später zurückzog. Sieger des Wettbewerbs wurde der Rinnse Rosten, der 17:98,5 in zurücklegte, vor dem Schweden Sundell mit 17:98,0 und dem Dänen Hansen mit 17:96,1. Bei den übrigen Wettbewerben gab es einen neuen schwedischen Rekord im Speerwerfen durch Alsterdal, der seine eigene Bestleistung von 71,72 m auf 74,77 m verbesserte.

Mitgliedsrekorde

Die beim Sportfest des MFC Budapest angemessenen Rekordversuche scheiterten sämtlich. Miklos Szabo lief 2000 Meter in 5:21 Minuten, die noch hinter seinem eigenen Landesrekord von 5:20,4 zurückblieb. Szabo verfehlte über 500 Meter mit 1:36,2 ebenfalls die Rekordzeit von 1:33,4 Minuten. Reiten trat daraufhin zum 10000-Meter-Lauf nicht

Drei in der Vorschlußrunde

Niederrhein, Südwest und Brandenburg siegten im Silberhildkampfs — Nordmark — Niedersachsen 2:2

In Köln, Königsberg, Frankfurt a. M. und Hannover wurden am Sonntag die Spiele der Vorschlußrunde um den Hohen-Silberhild-Kampfs ausgetragen. Große Überraschungen gab es nicht; nur der trotz Verlängerung unentschieden ausgegangene Kampf zwischen Nordmark und Niedersachsen in Hannover fiel etwas aus dem Rahmen der Erwartungen. Die beiden Mannschaften werden sich nunmehr noch einmal auf Nordmark-Boden gegenübersehen, um neben den siegreichen Mannschaften von Niederrhein, Südwest

und Brandenburg den vierten Teilnehmer an der Vorschlußrunde zu ermitteln. Die Ergebnisse der Spiele waren:

Köln: Niederrhein — Niedersachsen 1:3 (0:1)
Königsberg: Ostpreußen-Danzig — Brandenburg 0:1 (0:1)
Frankfurt-M.: Südwest — Bayern 2:0 (0:0)
Hannover: Niedersachsen — Nordmark 2:2 (1:1, 1:0)

Gute Leistungen auf beiden Seiten

Die Hohenleute vom Niederrhein schlugen Mittelrhein 3:1 (1:0)

Vor ansprechendem Besuch trugen am Sonntagvormittag auf dem Kölner Hohenleut-Platz im Wäldchen der beiden Hohenleut-Mannschaften vom Mittelrhein und Niederrhein ihren Silberhild-Kampfs aus. Nach im Hohenleut fast gleichwertigen Leistungen, aber durch die bessere Arbeit seiner Hintermannschaft gewann der Niederrhein verdient 3:1 (1:0). Beide Mannschaften boten in diesem Spiel ausgezeichnete Leistungen und seit langem hatte man in Köln nicht mehr so gutes und bewegliches Hockey gesehen. Der Niederrhein war in der Anlage seines Spiels vielleicht etwas besser als die Mittelrhein, die tatsächlich etwas unklug spielten und im Sturm durch den Ausfall des Mittelstürmers Kloubert, der später als Außenstürmer eingesetzt wurde, gestärkt wurden.

Mit Ausnahme des Torwarts Paffenholz, für den der Mittelrhein in der früheren Runde R. Maly-Torn einsetzte, spielten die beiden Mannschaften in der bekannten Aufstellung. Von Beginn an entwickelte sich ein sehr schnelles Spiel mit recht spannenden Kampfschüben. Beide Schußkreise waren gleich stark bedroht. Der Mittelrhein machte aber den Fehler, etwas zu offensiv zu spielen, wodurch er seine ohnehin etwas unsichere Verteidigung in große Not brachte. Auf der Gegenseite hielten René-Höbein-Franz-Schmitz mit ihrer Abwehr- und Ausfall-Taktik besser stand. Hinzu kamen außerordentlich gute Leistungen von Siebers, der sich mit dem Düsselborfer Penn-Verband und ein sehr sicheres Spiel des Torwarts Radd. Wegen dieses Vorfalles liefen die Mittelrheinischen Stürmer, bei denen Ludwig in erster Linie Reize führte, vergebens an. Der Überfallener Kloubert kam überhaupt nicht ins Spiel; man stellte ihn etwas zu spät auf Rechtsaußen, aber auch dann gelang es nicht, mehr als ein Tor zu schießen.

Bei technisch schönen Leistungen auf beiden Seiten führte der Niederrhein bei der Pause 1:0. Die in der Ausnützung ihrer Chancen sehr geschickten niederrheinischen Stürmer überforderten den zögernden Dr. Maly-Torn und Paffenholz, der die Regel ein. Nach der Pause fiel bei gleichem Tempo und derselben Ausgeglichenheit im Feldspiel die Entscheidung durch ein Tor des Mittelstürmers Meier und einen ungemächlichen harten, unhaltbaren Straßeneinstich des Düsselborfers Franz-Schmitz. Erst beim Stande von 3:0 gelang dem Mittelrhein durch Ludwig die Ehrentreffer. Zu dieser Zeit spielte der verlegte Mittelstürmer Berlich nach kurzem Auscheiden rechter Käufer, während Kopp-Schnee im Mittelfeld stand, aber auch

durch zu großen Offenheitsgeist, das mittelrheinische Abwehrspiel gefährdete.

Klarer Sieg der Brandenburger

Es war natürlich nie zweifelhaft, daß der langjährige Sieger im Silberhildkampfs Brandenburg die Königsberger Begegnung mit der Mannschaft von Ostpreußen-Danzig gewinnen würde. Die Berliner Elf zeigte denn auch gute und überzeugende Leistungen und die Ostpreußen waren trotz größter Einlagen auf die Verteidigung beschränkt. Die Tore schossen Scherbarth, Kurt Reich, Scherbarth und Vogt.

Bayern überholte

Auf dem Platz des SG 80 Frankfurt erlebte man einen rasigen Kampf zwischen Südwest und den Bayern, die man nicht so stark eingeschätzt hatte. Besonders in der ersten Halbzeit hatte Südwest große Mühe, die Angriffe der Bayern zu stoppen, die nicht nur eine solide Hintermannschaft stellten, sondern im Sturm mit dem Flügel-Paar Baum-Daubert geschickt arbeiteten. Hervorragend spielte aber die Abwehr von Südwest mit dem Torwart Tröbe, dem beherzten Gröninger und Auerbeide 2, dessen älterer Bruder als Mittelstürmer neben Gröninger der beste Spieler auf dem Platz war. Der Sturm spielte sehr gefährlich und wurde erst gegen Spielfluß besser, so daß der Sieg von Südwest als glückliche Bezeichnung werden kann. Nach dem Führungstor des Halbfinken Heidenhous schloß der gleiche Spieler aus fränkischer Abseitsstellung aus dem zweiten Treffer. Bayerns Endangriffe verpufften wirkungslos, zumal Gröninger zweimal die Regel von der Torlinie weg ins Feld zurück-schlagen konnte.

Starke Nordmark-Stürmer

In Hannover kam es trotz einer zweimaligen Verlängerung von je 15 Minuten zu keiner Entscheidung. Dem guten Angriff der Nordmark setzte Niedersachen eine ausgezeichnete Verteidigung entgegen, konnte aber nicht verhindern, daß die Nordmarkstürmer jeweils die Führung von Niedersachen aufholten. Vor der Pause hatte Jakob Niedersachen die Führung verschafft, doch gelang dem Nordmark-Halbfinken Lange in der zweiten Halbzeit der Ausgleich. In der Verlängerung glaubte man nach einem Tor von Gruner bereits an einen niedersächsischen Sieg, als Lange eine Strafstoß zum abermaligen Ausgleich verwandelte. Für den zweiten Kampf hat Nordmark gute Aussichten, wenn sein Angriff die gleichen Leistungen wie in diesem Spiel zeigt.

Fußball in England

Erste Liga:

Arsenal — Portsmouth 1:1; Blackpool — Chelsea 0:2; Bolton Wanderers — Preston Northend 1:1; Brentford — Charlton Athletic 5:2; Derby County — Middlesbrough 1:1; Everton — Leeds United 1:1; Huddersfield Town — Grimsby Town 1:2; Leicester City — Westbromwich Albion 4:1; Manchester City — Stoke City 0:1; Sunderland — Birmingham 1:0; Wolverhampton Wanderers — Liverpool 2:0.

Schottland:

Ayr United — Aberdeen 4:1; Celtic — Queens Park 4:3; Dundee — Hearts 0:2; Falkirk — R. Marnock 2:2; Gibernians — Arbroath 5:0; Motherwell — Morton 4:1; Partick Thistle — Clyde 4:1; St. Johnstone — Queens of the South 3:1; St. Mirren — Hamilton Academical 3:1. Endspiel um den Glasgow-Pokal: Rangers Glasgow — Third Lanark 2:1.

Für die diesjährige Weltmeisterschaft im Zweier-Radball, die am 25. November in Wien durchgeführt wird, liegen bisher sechs Meldungen vor. Deutschland, die Schweiz, Frankreich, Belgien, die Tschechoslowakei und Österreich als Gastgeber haben ihre Teilnahme zugesagt.

Beim Toboggan-Rennen bei Budapest gewann W. Richter (München) auf 2000 m in 4:24,8 Minuten den Wettbewerb der Sportwagen der Klasse bis 2000 cm. In der Klasse der 1500 cm. Wagen siegte sein Markengeliebter Dr. Werner (Garmisch-Partenkirchen) mit einer halben Minute Vorsprung in 5:07,8 Minuten vor dem ungarischen Meister Hartmann auf Dunatti. Die Tagesbestzeit fuhr der ungarische Graf G. Festetics mit einem Mafra-Rennwagen.

Deutsche Meisterschaft der Zeitungsfahrer

Nur Berliner Siege in Magdeburg

Zum zweiten Male wurde am Sonntag von der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck und Papier die Deutsche Meisterschaft der Zeitungsfahrer durchgeführt. In diesem Jahre war keine schwere Stapelfahrt ausgeschrieben, sondern es war diesmal eine nicht gerade leichte Straßen-Rundstrecke mit scharfen Kurven, teilweise kleinem Pflaster und einigen leichten Steigungen im Bereich von Magdeburg gewählt worden. Laufende von Zuschauern umgibt die Straßen und wurden die Fahrer von den Zeitungs- und Zeitungs-Verlegern begleitet. Die Fahrer waren: Walter Krüger (Großkopf) bei den Junioren und der Zeitungs-Verleger Wilhelm (Hilke) bei den Senioren. Die Fahrer holten sich die Titel, während die Mannschaftenpreise von den Fahrern des Deutschen Nachrichtenbüros und dem Verlag Hilke gewonnen wurden.

Es war keine leichte Aufgabe für die Fahrer, in nahezu rennmäßigem Tempo mit einer Belastung von 10 bis 15 Kilo im Stadtdruck 50,6 km 73,6 Kilometer zu fahren. Die dabei erreichten Stundenmittel — in beiden Klassen wurden die Über-Grenze überschritten — helfen dem sportlichen Können unserer Zeitungsfahrer das beste Zeugnis aus. In der Gruppe der Senioren (50,6 Kilometer) gab es eine Massenankunft von 15 Fahrern. Trotz der vielen Vorhiebe gelang bei der Ausgeglichenheit des Feldes keine Sprungung, nur durch Stürze und Unfälle ließ sich die Kopfgabe etwas. In der letzten Runde zogen die beiden Mitfahrer Heinrich und Starke davon und kämpften etwa 20 Meter vor dem Feld um Sieb und Platz. Heinrich konnte seinen Vorjahrsrhythmus wiederholen und gewann mehr als sicher. Hinter Starke folgte der frühere Berufsfahrer Schneemiller den dritten Platz.

Nach doppelt so hart besetzt war der über 18 Runden (73,6 Kilometer) führende Hauptwettbewerb der Junioren. Erst in der achten Runde fiel die eigentliche Entscheidung, als Hilke, Walter Krüger und der Berliner Bahnamateure Gronwald mit einem Vorhieb Erfolg hatten. Hilke fiel durch Defekt wieder zurück. Dafür wurden die Anstrengungen von dem jungen Seple erreicht. In der Schlussrunde gab es einen bedauerlichen Sturz von Seple, aber dem hinweg auch Gronwald stürzte. Für Krüger war damit das Rennen gelaufen. Mein Strebe er dem Ziele zu, während Gronwald mit 22 Sekunden Rückstand noch den zweiten Platz vor Hilke und Ruff rettete.

Die Platzierung der jeweils drei besten Fahrer eines Verlages entschied die Mannschaftenpreise. Bei den Senioren triumphierten die Mitfahrer bei dem ersten, zweiten und sechsten Platz, bei den Junioren blieb das Deutsche Nachrichtenbüro Berlin mit Gronwald, Hilke und dem früheren Zeitschlagfahrer Kurt Krüger siegreich.

Senioren: 50,6 km: 1. W. Hilke (München) 1:27:30 Std.; 2. Starke (München); 3. Schneemiller (Großkopf Berlin); 4. Jwanis (Scherl); 5. Hilke (München); 6. G. Hoff (München); 7. R. Hoff (München); 8. Reichenberg (Scherl); 9. Ruff (alle drei); 10. Mannschaften: 1. Hilke (München) 4:25:32 Std.; 2. Scherl (München) 4:28:32 Std.; 3. Jwanis (München) 4:30:32 Std.; 4. Hilke (München) 4:32:32 Std.; 5. Ruff (München) 4:34:32 Std.; 6. G. Hoff (München) 4:36:32 Std.; 7. R. Hoff (München) 4:38:32 Std.; 8. Reichenberg (Scherl) 4:40:32 Std.; 9. Hilke (München) 4:42:32 Std.; 10. Mannschaften: 1. Deutsches Nachrichtenbüro (Gronwald, Hilke, Krüger) 6:11:44 Std.; 2. Zentralverlag der NSDAP, 6:11:44 Std.

Island gewann in Saarbrücken

In Saarbrücken wurden am Sonntag vor 4000 Zuschauern die letzten diesjährigen Radrennen abgewickelt. Am Mittelpunkt des Programms stand das Steherrennen über 100 km, das in einem Lauf durchgeführt wurde. In großartiger Form stellte sich der Düsselborfer Island vor, der das Rennen in überlegenem Stil nach Hause fuhr, allerdings infolge eines Glid hatte, als Reiter schon in der 35. Runde einen Reifenschaden erlitt, der ihn weit zurückwarf. Island setzte sich in der ersten Runde an die Spitze, übernahm seine Mitbewerber nach Gefallen und siegte sicher in 2:28:25 Stunden. — Ergebnis:

Großer Herbstpreis (100 km): 1. Island (Düsselborf) 1:28:25 Std.; 2. Schindler (Chemnitz) 1:29:00 km; 3. Schön (Wiesbaden) 1:29:00 km; 4. Kreier (Köln) 1:29:00 km.

Mehe und Merckens Zweite in Paris

Mit einem guten Programm wartete die Pariser Winterbahn am Sonntag auf. Im Filderkampf trafen in Merckens (Deutschland), Pola (Italien) und dem Franzosen Georget (frühere Amateure) aufeinander. Sie konnten sich gegen den Holländer van Nijet aber nicht durchsetzen, der vor den punktlosen Merckens und Georget zum Siege kam, während Pola den letzten Platz belegte. — Im Steherrennen mußte sich Mehe hinter Polard, der beide Läufe gewann, mit dem zweiten Platz begnügen vor Pinardi und G. Wambli.

Albert Richter hinter Scherens und Gerardin

In dem luxemburgischen Städtchen Niederborn wurden auf der vor acht Tagen einmündigen neuen Radrennbahn Rennen durchgeführt, die vor über 4000 Zuschauern bei glanzvoller Beleuchtung guten Sport brachten. Im Regerrennen triumphierte Weltmeister Scherens, der alle drei Läufe gewann, mit drei Punkten vor Gerardin mit fünf und Richter mit sieben Punkten, hinter dem Martinetti Dritter wurde. Richter konnte sich gegen Scherens und Gerardin nicht durchsetzen und wurde zweimal Zweiter und einmal Dritter. — Der deutsche Straßenmeister Merckens erwies sich als tüchtiger Radfahrer; mit dem Luxemburger Franz zusammen gewann er das 30-km-Mannschaftsfahren mit 16 Punkten. Richter belegte mit Reuten (Luxemburg) als Partner den neunten Platz.

Finnland nur knapp geschlagen

● 10 2 2m 3 4

stark gerichtet
it, die heute für
ra, und 200 Arbeits
entbieten dem
erbeten. Treuhaft
Geschichte des Bo
und unermüdliche
nere Führer
hast du in dieser
chumer Verein und
et, wird hoffentlich
at umso mehr werden
und ihr Lebenswert,
H!

Feierstunde hielt
auf das Vaterland.
Balter hier ausge
schen Menschen pries
Reiches gelobte,
Zinn zu schaffen.
Gefang der Nieder
Direktor Nordet
lung eines Ehren
Vorfahre vor.
die Vorfahre des
vergangenen Jahre
bei der sich auch Dr.
klaren fand, der
der Stunden hatten
erkantet und reges
gelebt und deshalb
reichten Erfolge
emah dankte einer
Chemiker August
gen und verpfand
kräften im Dienste
es seine Gesundheit
der Reuegemeinde
dann ein Ant
brers verließen.
Für die mir aus
Veteranen Abros
elten Führer danke
te sie herzlich und
Jahres dabei sein

et....

näher auf den
im Gedächtnis des
geschlossen. (H.)

Altenbuch

der DNF. Das
waltung der DNF
nein hatte einen
Die unter dem
stehende Pro
dum und Pro
habe die Volksg
im rheinischen
in sich hatte. 23.
die Kasse
die Stimmung zu
den Badenwein
nerte Programm
anbietungen des
Volksgartenvereins
in. Hinreichende
die Volksgarten
übernehmen der

hum-Werne

tero. Die evange
belangen Lage
na aus Goinalen
die Einführung
lein. Am Nach
Gemeindehaus

lampf

liche Wettkamp
ünden des Volks

uert das Wett
del des Ruchmer
Bereinen des
an teil 20. 25.
und der Koffi
r morgen mehr.



ns. Oberbürger
den ersten Schu
K-Photo: Hatzel

Ich muß jedoch einen Vorbehalt im Hinblick
auf die Zeit und Reihenfolge seiner Abwicklung
als auch im Hinblick auf eine etwaige zeitliche
Verzögerung unserer zukünftigen Arbeiten machen.

Ich werde meiner Regierung über die französi
schen und italienischen Vorschläge berichten, und
ich bin sicher, daß diese in dem selben Rahmen und
lokalen Geiste internationaler Zusammenarbeit
geprüft werden, auf den der britische Außenmini
ster in seiner gestrigen Rede hingewiesen hat.

Reichsführer SS. Himmler

Gast des Chefs der italienischen Polizei.

München, 17. Okt. (Drath.) Reichsführer SS.
und Chef der deutschen Polizei, Himmler, folgte
am Sonntagmittag mit seiner Begleitung einer
Einladung des Chefs der italienischen Polizei,
Bocchini, nach Castell Gandolfo, wo im Beisein
der ungarischen und jüdischen Reichsbelei
gungen ein spanisches Frühstück im Kreis der
italienischen Kameraden stattfand. Bei dieser Ge
legenheit gab Reichsführer Bocchini seiner Freude über
den Besuch des Reichsführers und seiner Mitarbeiter
herzlichsten Ausdruck.

Am Anblick aus dieses Frühstück hatte Ober
gruppenführer General Daluog, dem Chef der
Carabinieri, General Molso, und dem Chef der
Militär, General Kull, einen Besuch ab. Am Nach
mittag gab der deutsche Botschafter von Vasselli
an Anlaß des Besuchs der deutschen Delegation
einen Tee-Empfang auf der Botschaft.

General Milch in London eingetroffen

London, 17. Okt. (Drath.) Am Sonntag
traf im Flugzeug General der Flieger, Staats
sekretär Milch zu einem mehrtägigen Aufenthalt
hier ein. Er erwidert damit den feierlichen Be
such des englischen Botschafters Courtenay. In
der Begleitung des Generals Milch befinden sich
Generalleutnant Stumpf, Generalmajor Udet,
Oberstleutnant Volte, Major Küssen und
Major Kreise. Mit den deutschen Fliegeroffi
zieren traf ebenfalls der englische Luftfahrtattache
in Berlin, Gruppenkapitän F. B. Don, ein.

Kommens des britischen Luftfahrtministeriums
wurden die deutschen Fliegeroffiziere von Gruppen
kapitän B. Hall und Geschwaderchef R. B. God
dard empfangen. Von deutscher Seite waren
General Dr. Baermann, der deutsche Luft
fahrtattache in London, Generalmajor der Flieger
Weninger, erschienen.

Arbeitsdienst für die weibliche Jugend

Nächster Einstellungstermin 1. Januar 1938.

Berlin, 17. Okt. (Drath.) Der nächste
Einstellungstermin im Arbeitsdienst für die weibliche
Jugend ist der 1. Januar 1938. Zu diesem Termin
hätten Mädchen vorzugsweise in größerem Um
fange berücksichtigt werden. Es empfiehlt sich, die
Mädchen baldmöglichst einzustellen. Die Melde
formulare sind bei allen Polizeireisern und Land
ratsämtern zu erhalten.

Englands großer Gegenspieler entwickelt?

Jerusalem, 16. Okt. (Drath.) Ueber die
aufstrebende Macht des Mufti aus Jerusalem
wird bekannt, daß es ihm wahrscheinlich gelungen ist,
Beitrag zu erzielen. Die französische Polizei
soll ihm jedoch, so sagen mehrere Gerichte, erlucht
haben, nach Damaskus weiterzufahren.

Mit dieser Macht hätte England also, falls sich
die Gerüchte bestätigen, einen großen Gegner im
Mittel-Osten entwickeln lassen, der der palästinensi
schen Mandatsregierung aller Voraussicht nach von den
etablierten Nachbarländern aus sicherlich noch schwer
zu schaffen machen dürfte.

Im übrigen sind die telefonischen Verbindungen
nach Damaskus zur Zeit unterbrochen.

Brandstiftung auf dem größten Flughafen Palästinas

Drei Gebäude eingeebnet.

Jerusalem, 16. Okt. (Drath.) In den
frühen Morgenstunden des Sonntags brannten auf
dem größten Flughafen Palästinas, in
Lydda, in der Nähe von Jaffa, die Gebäude der
drahtlosen Station, der Polizeikontrolle und des Zoll
amts nieder. Zweifellos liegt ein Brand
stiftungsakt vor.

Polnische Winterhilfe

Warschau, 16. Okt. (Drath.) Der Wirt
schaftsminister des polnischen Ministeriums be
schloß u. a., die im vorigen Herbst aufgenommene Win
terhilfe für die Arbeitslosen auch in
diesem Jahre in Angriff zu nehmen. Während der
vorjährigen Hilfsaktion sind 33 Millionen
Zloty, das sind rund 15 Millionen RM, aufge
bracht worden.

Die letzte Schicht

Beisehung der Opfer von Nordstern

Gemeinsam gestorben, gemeinsam beigelegt - Der Gruß des Führers

Unter einem trüben, wolkenverhangenen Him
mel verarmte sich am Sonntagabendmittag eine
nach Tausenden zählende Trauergemeinde vor der
Schachtanlage Nordstern 1+2 in Gelsenkir
chen-Horst, um der Beisehungsfahrt für
die bei einer Schlagwetterexplosion verunglückten
Männer der Arbeit beizumohnen. Auf dem Boden
standen die sieben schlichten Särgen, alle mit der
Vatentrautafel bedeckt, umgeben von je sechs Trä
gern im Bergmannsfließ, die brennende umflorte
Grubenlampen in den Händen hielten.

Unter dumpfem Trommelwirbel und unter dem
Trauergesang der Kirchenorgeln wurden die sieben
Särgen aus dem Tor hinausgetragen und zwischen
einem Wald von schwarzumflorten Bäumen und den
Reihen der Familienangehörigen niedergelegt. Der
Führer des Betriebes, Bergassessor Brandhoff,
rief den toten Kameraden ein letztes Glück auf zu
sprach von dem trübsamen Gedanken, daß so viele
von Tod und Fern ihre tiefe Anteilnahme an die
sem tragischen Unglück und seinen Opfern bekundet
haben und übermittelte den Angehörigen den Trost
der Gefolgschaftsführung und der Arbeitskameraden.
Die sieben Kameraden seien gefallen in treuer
Pflichterfüllung für Volk und Vaterland. Künftig
weiter brechen sich die Kameraden niemals oder werde
ihre Vortrad vorerfeln sein.

Die Worte des Gefolgschaftsführers wurden ab
geleitet durch die verhaltenen Klänge des Liedes vom
Guten Kameraden. Dann sprach Gauleiter Dr.
Meuer. Er überbrachte die letzten Grüße des
Führers des deutschen Vaterlandes, der Partei und
des Gauwesens Nordstern. Das deutsche Volk dankte
den gefallenen Kameraden der Arbeit für ihre
Treue bis zum Tod. Der Tod habe eine tiefe Ruck
erregung in die Front der Arbeit, aber auch in die
Gemeinschaft von Volk und Schicksal. Den Hinter
bliebenen aber bleibe der Trost, daß sie in diesem
Volk nicht mehr allein kämpfen. Die Gemeinschaft
werde versuchen, ihnen das zu ersetzen, was sie ver
loren hätten. Dann rief der Gauleiter den toten
Kameraden ein letztes Lebenswort zu.

Dann wurden die Särgen auf die Wagen ge
hoben, und es begann ein Trauerzug, wie ihn die
alte Freiheit noch in Größe und Ernstigkeit hin
der gewiß noch niemals sah. Nach Tausenden sah
die Reihen der Volkstoten, der SA-Männer,
Berufsmänner, der Hitler-Jugend, der Arbeits
kameraden, der Angehörigen verschiedener Forma
tionen und der Volksgenossen aus allen Kreisen der
Bevölkerung, die die Toten zur letzten Schicht be
gleiteten.

Ganz Horst trauerte erbebenden Trauerdruck.
Die Straßen, durch die der endlos erziehende Zug sich
bewegte, waren von Menschenmengen, die die Toten
stumm und ehrfurchtsvoll grüßten, bis umfamt.
Dunderte von Kränen wurden im Zuge mitgetra
gen. Neben Kränzen von Radolf Beck, neben
Kränzen von Dr. von der See, neben Kränzen des Gauleiters
und so fort.

Auf dem alten Horster Gemeindefriedhof war
den Kameraden, die gemeinsam gestorben waren,

auch ein gemeinsames Grab bereitet. Die Gebliebenen
beider Konfessionen riefen ihnen einen letzten Gruß
in die Ewigkeit nach. Mit der Niederlegung der
schlichten Kränze an den offenen Gräbern ging die
Trauerfeier auf dem Friedhof zu Ende.

Der amtliche Bericht

der Schlagwetter-Explosion auf der Zeche „Nordstern“

Dortmund, 16. Okt. (Drath.) Das Oberbergamt teilt mit:
Aus Anlaß des Grubenunglücks, das sich in der
Nacht vom 13. zum 14. Oktober auf der Zeche
„Nordstern“ 1+2 ereignete, trat der Unfallausschuß
des Sicherheitsrates beim Oberbergamt Dort
mund zu einer Sitzung zusammen. In der Ber
handlung wurden der Bergwerksbeamte, der Füh
rer des Betriebes, der Betriebsobmann, der Gau
betriebsgemeinschaftsleiter Bergbau Gau Wes
falen-Nord und der elektrotechnische Sachverhän
dige des Vereins zur Verbesserung der Kraft
wirtschaft der Ruhrbezirk in Essen hinzugezogen.
Reichsorganisationsleiter Dr. Sey erschien
während der Sitzung des Ausschusses auf der
Schachtanlage und unterrichtete sich eingehend
über den Stand der Untersuchung.

Nach Einsichtnahme der Grubenbilder und ein
gehender Beratung kam der Unfallausschuß zu
folgendem Ergebnis:

Es handelt sich um eine Schlagwetter-Explosion.
Sie hat sich in einer zehn Meter langen Verbin
dungsstrecke zwischen zwei 32 Meter hohen Sta
ben, die aus der Grundstrecke Hölz Hölzverein 4,
11, Zohle, Zuhlfeld, hochgebrochen sind, ereignet.
Der eine Stempel dient zum Hochziehen der andere
zum Runtern der Wege für einen Maschinena
trieb in Hölz Hölzverein 4. An der Unfallstelle
waren vier Schloffer, ein als Schloffer aus
geteilter Elektriker und zwei Stempelbauer anwesend,
um eine Schlofferarbeit auszuführen. Die
Explosion erfolgte dadurch, daß der als Schloffer
ausgeteilte Elektriker verunglückte, an der Abwechse
lung der vorhandenen vorrührfähigen Schlagwet
tergeschützte Ventilschloßanlage eine verbot
ne und vorschriftswidrige Wechsellage
Leistung unter Spannung anzuschließen.
Durch einen hierbei aufgetretenen Funken
wurde eine örtliche Ansammlung von Gruben
gas zur Entzündung gebracht. Durch die Explosions
flamme wurden die sieben auf der Verbindungs
strecke beschäftigten Personen getötet. Außerdem
erlitten auf der Grundstrecke zwei Personen leich
tere Brandverletzungen. Die Ursache der Gruben
gasansammlung konnte bis jetzt noch nicht einwand
frei geklärt werden. Die beiden Stempel der Anlage
sind durch die Explosionen sehr gut an
gebrochen und eine weitere Ausdehnung der Ex
plosion verhindert. Die bergbehördliche Unter
suchung nimmt ihren Fortgang.

„Schaffendes Volk“ ein großer Erfolg

Fast sieben Millionen Besucher in sechs Monaten

Auch das finanzielle Ergebnis ist ein günstiges

Düsseldorf, 16. Okt. (Drath.) Sonntag
nachmittag fand die große Düsseldorf Reichsausstellung
„Schaffendes Volk“ ihr Ende, nachdem sie
mehr als sechs Monate Düsseldorf Leben be
herrschte. Der Direktor der Ausstellung, Dr.
Ratwald, gab aus diesem Anlaß einige vor
läufige Zahlen bekannt, die ein ungefähres Bild
des großen Erfolges der Ausstellung bieten.

Die Gesamtbesucherzahl beträgt dem
nach bis zur Stunde 6,9 Millionen. Es
wurden bisher 5,6 Millionen RM Ge
samteinnahmen aus Eintrittskarten erzielt.
Darüber hinaus sind 3 Mill. RM aus Ein
nahmen aus Plakaten und Wirt
schaftsbetrieben zu verzeichnen.
Von Rekordzahlen während der Ausstel
lungszeit kann auch der Verkehr berichten. Die
Reisebahnen in Düsseldorf stellten gegenüber
dem Vorjahr eine Verkehrszunahme um
96 v. H. fest. Die Stahnbahnen eine Steigerung
von 25 v. H. Die Gesamtzahl der Übernachtun
gen wird in den Ausstellungsmontaten bis ein
schließlich September mit rund 325 000 angegeben.
Während der Ausstellungsmonate von Mai bis
einschließlich September übernachteten 436 95
Ausländer in Düsseldorf. Nicht erfasst wor
den sind die zahlreichen größeren ausländischen
Reisegeellschaften und Einzelreisenden, die beson
ders aus den benachbarten Ländern Holland und
Belgien, aber auch aus England und Frankreich
die Ausstellung besuchten und am gleichen Tage

wieder abreisten. Insgesamt wird von sachver
ständiger Seite der Ausländerbesuch auf
250 000 bis 300 000 geschätzt.

Während der Ausstellung fanden rund 250
Tausende und Kongresse in Düsseldorf
statt. Es wurden 8000 Führungen in 22 Spra
chen durchgeführt, denen sich 22 500 Personen
unterzogen.

Dr. Ratwald betonte, daß die Düsseldorf
Ausstellung auch einen Vergleich mit
Paris aushalten könne. Zahlreiche Di
rektoren ausländischer Messen und führende Aus
stellungsleute der Welt hätten zum Ausdruck
gebracht, daß die ausstellungstechnische Seite in
Düsseldorf muntertätig sei, während Paris viel
schon die letzte Weltausstellung der alten Zeit ge
nannt wurde.

Neben dem großen Erfolg für Düsseldorf hat
die Ausstellung der deutschen Sache dadurch ge
dient, daß sie Aufklärung auf breiterer Basis über
Erzeugung, Anwendung und Verbrauch der neuen
Werkstoffe und somit für die praktische Durchfüh
rung des Vierjahresplanes half.

Der Protest der Danziger Regie
rung beim Bailan gegen die Errichtung der
polnischen Personalskulpturen in Danzig ist am
Sonntag in Form einer Note abgelehnt worden.

Anglaublicher sowjetrussischer Terror in Madrid

In jeder Nacht 100 Morde.

Madrid, 17. Okt. (Drath.) Nachrich
ten aus Madrid werden immer mehr bestätigt,
nach denen die Sowjetrussen dort zusammen mit
den Angehörigen der kommunistischen Partei, die in
Madrid nur wenige Mitglieder zählt, neben der
„Regierung“ die einsame Autorität seien. Die soa
listischen Sowjetrussen und Anarchisten würden wie
wilde Tiere gehet und verfolgt und in unterirdi
schen Kerkern, von denen einer sich in den Kellern
im Finanzministerium befindet, gefangen gehalten
und zusammen mit faschistischer Geinnahme Verbü
chen binaerichtet.

Das Militär und die Polizeibeamten würden
auf das strengste überwacht, besonders seit dem miß
lungenen Aufstandversuch in der Hauptstadt. Sie
würden beim geringsten Verdacht gefangen genom
men, den raffiniertesten Folterqualen ausgesetzt und
schließlich ermordet. Es verzeihe keine Nacht, in der
nicht hundert Personen ermordet würden. Dieser
Terror, den Prieto und Laia ausüben, habe
auch Largo Caballero eingeschüchtert, der es
nicht wage, sich dagegen aufzuheben.

Vorausichtlich keine Verlängerung der Weltausstellung

Paris, 16. Okt. (Drath.) Bei einem
Empfang, den der Generalkommissar der Weltaus
stellung für die Weltereichteten in Paris
gab, erklärte der stellvertretende Kommissar der Weltaus
stellung, es wäre falsch, von einer Verlä
ngerung der Ausstellung, deren Ende durch Besch
auf den 25. November festgelegt ist, zu sprechen.
Im besten Falle könnte eine Wiedereröffnung
im kommenden Frühjahr in Frage kommen.

Schweres Grubenunglück in Amerika

Über 30 Tote.

Birmingham, 16. Okt. (Alabama.)
In der in der Nähe von Birmingham gelegenen
Mulg-Kohlengrube ereignete sich eine
schwere Explosion, durch die mindestens
30 Bergleute getötet wurden. Die Rettungs
arbeiten werden durch Koblengase und Sauerstoff
mangel erschwert. Das Unglück wird auf eine An
sammlung von Koblengas zurückgeführt.

Heim-Filmvorführung verurteilt Explosion

In einem Pariser Mietshaus - Ein Bericht.

Paris, 17. Okt. (Drath.) Kurz vor Mit
ternacht am Sonntag brach in einem großen Miet
shaus der Pariser Innenstadt ein Brand aus, der
rasch auf das Treppenhaus übergriff. Zahlreiche
Mietshäuser wurden abgeschnitten. Glücklicherweise konnte
die Feuerwehr das Feuer bald eindämmen. 11
Personen, darunter drei Mädchen im
Alter von 11 bis 13 Jahren, wurden mit mehr oder
weniger schweren Brandverletzungen ins
Krankenhaus übergeführt. Die Untersuchung ergab,
daß eine Frau in ihrer Wohnung vor zahlreichem
Gästen eine Filmvorführung veranstaltete. Wäh
rend der Veranstaltung ereignete sich eine Explosion, die die Filmstreifen in
Brand setzte.

Jagd auf Gangsters in Paris

Eine Sonderbrigade der Polizei bereitgestellt.

Paris, 17. Okt. (Drath.) Von Sonn
abend an hat in Paris nachts eine Sonder
brigade der Sicherheitspolizei in Tätigkeit. Sie wird
nachts mit sehr schnellen Kraftwagen zum Schutz gegen
Einbrecher und Autodiebe durch die Straßen der fran
zösischen Hauptstadt fahren. Ihre Mitglieder, die sich
aus Freiwilligen der französischen Polizei zusammen
setzen, werden entsprechend ausgerüstet und bewaffnet
sein, um auch gegen die gefährlichsten Gangsters er
folgreich einschreiten zu können.

Frauenmörder gesteht zwei weitere Morde

Cuxhaven, 15. Okt. (Drath.) Der
Frauenmörder Robert Könnig aus Cux
haven, dem schon drei Morde nachgewie
sen wurden, hat im weiteren Verlauf der Ermittlung
auf Grund des neuen, von der Mordkommission
gegen ihn zusammengetragenen Beweismaterials
zwei weitere Frauenmorde eingestan
den. Er gestand, am 7. November 1929 am See
deich in Cuxhaven die Grete Seidel aus Bremen
und am 11. Juni 1935 in Westmöhre bei Cuxhaven
die 17-jährige Wilma Wolf ermordet zu
haben. Im übrigen ist Könnig weiter überführt und
geständig, bereits seit 1924 in Cuxhaven noch mehrere
Ueberrfälle auf Frauen und Mädchen ausgeführt zu
haben.

Silber

Einmal mehr
und mehr
Küchenbedarf
bestellt
Küchenbedarf
bestellt
Küchenbedarf
bestellt

E. Clauberg

Wohnung
Wohnung 10

Weinflaschen

Wohnung
Wohnung 20

Wohnung
Wohnung 30

Wohnung
Wohnung 40

Wohnung
Wohnung 50

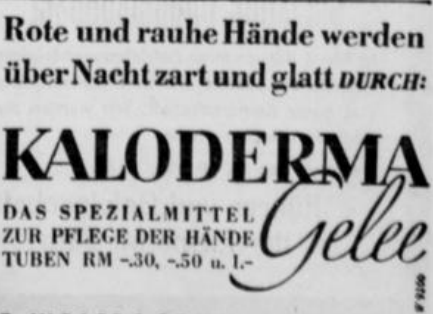
Wohnung
Wohnung 60

Wohnung
Wohnung 70

Wohnung
Wohnung 80

Wohnung
Wohnung 90

Wohnung
Wohnung 100



F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE

